

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 18. Oktober 2005
Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B
Moderation: Susanne Torke, Moabiter Ratschlag
Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll: Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag
Teilnehmer: ca. 27 Personen

1 Berichte, Was gibt es Neues aus dem Kiez?

1.1 Auftaktveranstaltung zur Erweiterung des Quartiersmanagements

Beatrice Pfitzner, Quartiersmanagement Moabit West, weist auf die Auftaktveranstaltung zur Erweiterung des QM-Gebietes am 26.10. hin. Die Veranstaltung wendet sich vorrangig an die Menschen aus dem Erweiterungsgebiet. Das Quartiersmanagement wird sich vorstellen, Probleme des Gebietes ansprechen und zur Mitwirkung aufrufen. Beispielsweise werden die "neuen Anwohner" auch zur Kandidatur zur Jury des Aktionsfonds aufgerufen. Das Stadtteilplenum wird künftig für das gesamte Gebiet als Bewohner-Forum dienen.

1.2 Straßenbeleuchtung

Helmut Rösener, Quartiersmanagement Moabit West, teilt mit, dass die Beauftragung zusätzlicher Straßenlaternen in der Rostocker-, Wittstocker-, Wiclef- und Zwinglistraße zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung zurückgestellt wurde. Grund ist der Wunsch des Bezirksamts Mitte, aus Kostengründen prinzipiell die Straßenbeleuchtung in Berlin von Gaslaternen auf elektrische Leuchten umzustellen.

1.3 Planung für das Grundstück Berlichingenstraße 20

Das Grundstück Berlichingenstraße 20 ist vom Land Berlin gekauft worden, berichtet Helmut Rösener. Das Grundstück war bisher Teil eines Firmenparkplatzes. Es befindet sich südlich des Spielplatzes Berlichingenstraße der direkt an das Stadtschloss angrenzt. Auf der Fläche soll eine neue Grünfläche entstehen, um das hohe Grünflächendefizit im Kiez zu mindern. Im Januar 2006 soll ein Planungsworkshop durchgeführt werden, der Bau soll bis Herbst 2006 abgeschlossen werden. Der angrenzende Firmenparkplatz wird instand gesetzt.

1.4 Sanierung Rostocker Straße 36

Das Quartiersmanagement berichtet: Am Hinterhaus der Rostocker Straße 36 haben erste Abrissarbeiten begonnen. Derzeit sind die Bauarbeiten aus familiären Gründen unterbrochen. Die Fertigstellung der Sanierungsarbeiten ist bis Ende 2006 beabsichtigt.

1.5 Anträge für BVV-Ausschüsse

Bezirksverordnete Jutta Schauer-Oldenburg stellt die Möglichkeiten vor, wie BürgerInnen ihre Anliegen gegenüber der Bezirkspolitik einbringen können.

- a) BürgerInnen können Fragen an das Bezirksamt zur Beantwortung durch die Stadträte im Rahmen einer Bürgersprechstunde einbringen. Dazu müssen die Fragen schriftlich bis montags vor dem jeweiligen BVV-Termin eingereicht werden. Die Stadträte müssen dazu Rede und Antwort stehen, die Beantwortung folgt mündlich.

- b) BürgerInnen können über Parteien ihre Fragen stellen lassen. Dabei gibt es große und kleine Anfragen. Kleine Anfragen werden immer schriftlich beantwortet. Dies erleichtert die Nachvollziehbarkeit der Antwort. Große Anfragen werden mündlich in der BVV beantwortet, die großen Anfragen die wegen mangels an Zeit nicht mündlich behandelt werden, werden schriftlich beantwortet.
- c) Für Beschwerden bei Problemen mit dem Amt gibt es den Ausschuss für Eingaben und Beschwerden.

Die Unterlagen zu den jeweiligen BVV-Sitzungen sind vor Beginn der Sitzungen erhältlich. Im Internet stehen die Unterlagen dagegen nicht zur Verfügung. Jutta Schauer-Oldenburg bietet an, dass sie die für Moabit West relevanten BVV-Anträge jeweils herausucht und als Kopie zur Einsicht zur Verfügung stellt. Hierfür wird im Nachbarschaftstreff des Stadtschlusses ein Ordner zur Einsichtnahme eingerichtet.

1.6 Projekte am Stadtschloss Moabit

Elke Fenster, Moabiter Ratschlag, berichtet über erfolgreiche Projektanträge. Ein Projekt, das sich an auffällige Jungen wendet, ist aktuell gestartet. Es wird zusammen mit der Kinderetage im Stadtschloss umgesetzt. Die Bibliothek freut sich, mit bewilligten Fördermitteln Neuanschaffungen machen zu können. Im November und Dezember werden zwei Familiensonntage im Nachbarschaftstreff stattfinden.

1.7 Schulstation Sternschnuppe bedroht

Elke Fenster berichtet, dass die Fortführung der Schulstation Sternschnuppe an der Gotzkowsky-Grundschule bedroht ist. Die Zukunft der Schulstationen im Bezirk Mitte wurde in einer "AG Zukunft der regelfinanzierten Schulstationen" behandelt. Als Ergebnis einer von der Arbeitsgruppe aufgestellten Rankingliste soll die Schulstation Sternschnuppe geschlossen werden. Dies wurde bei der letzten Sitzung des Jugendhilfeausschusses (JHA) bekannt. Verschiedene Seiten kritisieren das Rankingverfahren der Arbeitsgruppe und fehlende Verfahrenstransparenz. Der Moabiter Ratschlag als Träger der Schulstation sowie die Leitung und das Kollegium der Gotzkowsky-Grundschule verfassen eine Stellungnahme an den JHA (s. Anlage). Das Thema wird in der Sitzung des JHA am 24.10. weiter behandelt.

Das Stadtteilplenum Moabit West ist entsetzt, dass die mühevolle dreijährige Arbeit des Moabiter Ratschlages inkl. des inzwischen erreichten Aufbaus intensiver Beziehungen zur Kollegenschaft und zu den Eltern mit dieser Entscheidung umsonst gewesen sein soll. Das Angebot der Gotzkowsky-Grundschule würde erheblich geschwächt und die Schließung steht eindeutig im Widerspruch zu der Absicht, die Schulen im Quartier Moabit West zu stärken. Das Stadtteilplenum votiert einstimmig für den Erhalt der Schulstation Sternschnuppe.

1.8 Ankündigungen, Verschiedenes

Rudi Blais, Anwohner, kündigt an, dass am 18. November im Tiergarten ein Torhäuschen-Projekt der Lokalen Agenda (in einem Torhäuschen der Siegestsäule) zur Thematisierung von Umweltbelangen eröffnet wird.

Simone Seipold weist auf einen Tag der offenen Tür von Olle Burg am 12.11. hin. In einer Aktion in der Waldstraße weist Olle Burg Autofahrer darauf hin, dass die Waldstraße verkehrsberuhigt ist.

2 Ansätze und erste Erfahrungen beim Aufbau eines generationsübergreifenden Freiwilligendienstes für Moabit

Meliha Özsoy, Moabiter Ratschlag, stellt das Projekt Freiwilligendienst Moabit vor, das am Stadtschloss angesiedelt ist. Es handelt sich um ein vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördertes Modellprojekt. Bundesweit werden 51 Projekte gefördert, davon vier in Berlin.

Der Freiwilligendienst wendet sich an Menschen ab 15 Jahren, die freiwillig zwischen zehn und zwanzig Wochenstunden gemeinnützige Arbeit leisten. Der Begriff Freiwilligendienst drückt mit aus, dass dabei ein Anspruch an die Freiwilligen an Gleichmäßigkeit und Verbindlichkeit besteht. Einsatzstellen für Freiwillige sind gemeinnützige Einrichtungen und Organisationen.

Der Freiwilligendienst bringt Freiwillige und Einsatzstellen zu einander. Meliha Özsoy führt mit Interessenten Bewerbungsgespräche, erfragt Interessen, Qualifikationen und Wünsche und sucht nach zu den Personen passenden Einsatzstellen bzw. nach zu Einsatzstellen passenden Personen. Die Freiwilligen erhalten eine Aufwandsentschädigung, bei 10 Wochenstunden Freiwilligendienst beträgt die Aufwandsentschädigung 25€ je Monat, bei 20 Wochenstunden 50€ je Monat. Die Freiwilligen sind Unfall- und Haftpflicht versichert.

Aktuell sind acht Personen mit 10 Wochenstunden und sieben Personen mit 20 Wochenstunden über den Freiwilligendienst tätig, eine weitere Person leistet 5 Wochenstunden freiwillige Tätigkeit. Bei den Freiwilligen im Projekt gibt es eine recht hohe Fluktuation.

Potentielle Einsatzgebiete sind z.B. in Kita, Seniorenbereich, Hausaufgabenhilfe und kulturellem Bereich. Die Tätigkeiten der Freiwilligen sind zusätzlich zu denen fester, bezahlter Arbeitskräfte.

3 Brandvorsorge und Verhalten im Brandfall

Die Berliner Feuerwehr hat die Teilnahme am Stadtteilplenum abgesagt. Erst wenn die Aufarbeitung zum Brand in der Ufnaustraße abgeschlossen ist und neues Material zu den vorgesehenen Themen vorliegt, wird sie wieder an entsprechenden Veranstaltungen teilnehmen. Die Feuerwehr hat angeboten, im Frühjahr 2006 eine erneute Einladung anzunehmen.

Klaus Schaber, Haus- und Grundeigentümergebiet Berlin Tiergarten, kennt die lokale Situation in Moabit. Aus seiner Erfahrung nehmen Eltern die Aufsichtspflicht über Kinder nicht genügend wahr. Aber auch andere Brandursachen gab es in der Vergangenheit, auch "warmer Abriss" war in der Vergangenheit ein Thema.

Klaus Schaber plädiert dringend dafür, in Wohnungen und Korridoren Rauchmelder zu installieren, zumal die Kosten hierfür sehr gering sind. Derzeit besteht keine rechtliche Grundlage, dass Mieter die Installation von Rauchmeldern vom Vermieter einfordern können.

4 Wie kann das Image von Moabit verbessert werden?

Zunächst werden die PlenumsteilnehmerInnen nach einem positiven Image ihres Stadtteils gefragt. Dabei soll nach Innen- und Außenimage unterschieden werden.

Innenimage

- gute Einkaufsmöglichkeiten für Artikel des täglichen Bedarfs
- gute ärztliche Versorgung
- Erreichbarkeit, gute Verkehrsanbindung
- Zentrale Lage,
- Uninähe
- "Kulinarische Fressmeile" Gotzkowskystraße/Turmstraße
- schnell im Grünen
- Autobahn, Hafen, Kanzler
- viele aktive Projekte
- viele schöne Altbauwohnungen
- aktive Bewohner
- verwunschene Winkel, geheime Orte
- Multikultureller Kiez

Außenimage

- Verkehrsberuhigung (Moabiter Kissen)
- höchste Kirchturm,
- kürzeste Allee Berlins
- Spreebogen / Innenministerium
- Moabiter Insel
- Industriestandort
- Meilenwerk
- größter Hafen Berlins
- Turmstraßenfest
- Multikultureller Kiez
- Großmarkt
- historisch: Zentrum der Arbeiterbewegung
- Fünftes Buch Moses, Kapitel 9
- Gripstheater (Hansaviertel gehört aber nicht zu Moabit)

Innenimage

Außenimage

- Wasser, Dampferanlegestellen
- Moabit ist:
 - normal
 - nicht trendy
 - gelassen
 - herzlich
 - lebhaft
 - vielfältig
 - ehrlich

Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West, stellt eine Idee des Quartiersmanagements zum Thema Image für das kommende Jahr vor. Es soll ein studentischer Wettbewerb durchgeführt werden, bei dem Studenten nach positiven Bildern, einem Motto und/oder einem Slogan suchen sowie ein Konzept für eine Imagekampagne entwerfen. Der Wettbewerb soll an Berliner Hochschulen ausgerufen werden und sich an Künstler und Designstudenten wenden. Im Programm der sozialen Stadt sind 10.000€ hierfür eingestellt. Die zur Verfügung stehenden Gelder sollen sowohl für Preisgelder sowie für eine erste Umsetzung genutzt werden.

Burkhard Meise, Redakteur stadt.plan.moabit, äußert Skepsis. Er fragt, ob eine Kampagne nur ein Scheinbild erwecken soll, um eigene Unzufriedenheiten auszubügeln. Moabit ist geprägt vom Image als Problembezirk, das Image ist dabei stärker als die Wirklichkeit und greift sogar in die Wirklichkeit ein. Daher ist zu fragen, was eine Imagekampagne bewirkt. Im Gegensatz zu Szenebezirken ist Moabit ein ganz normaler Stadtteil. Dies macht auch seine Qualität aus.

In der Diskussion wird die Frage aufgeworfen, wen man mit der Imagekampagne erreichen will. Was will man mit einer Aufwertung erreichen, wem nützt dies. Das QM möchte z.B., dass mehr Studenten nach Moabit ziehen, Menschen die viel Leben in den Stadtteil bringen und einen guten Bildungsstand haben. In der Diskussion wird bezweifelt, dass Studenten aufgrund von Imagekampagnen zuziehen. Vielmehr ziehen Studenten insbesondere in Gegenden, wo sie preiswerten Wohnraum finden.

Der Begriff "Imagekampagne" hat selber ein negatives Image, er vermittelt den Eindruck, etwas mit schönen Trugbildern verkaufen zu wollen. Das Stadtteilplenum votiert für eine ehrliche Darstellung des Kiezes und eine Orientierung an der Wirklichkeit.

5 Themenausblick

Im November stehen für das Plenum Handlungskonzepte und Verfahren zur Mittelvergabe "Soziale Stadt" an. Für den Aktionsfonds werden drei neue Mitglieder gesucht. Dazu kann sich jeder beim Quartiersmanagement melden. Sollten sich mehr als drei Personen melden (und dies kann noch zu Beginn der nächsten Sitzung geschehen), steht wieder eine Wahl an. Zu dem Plenum werden alle Anwohner und Interessierten aus dem jetzt vergrößerten QM-Gebiet eingeladen.

Im Dezember soll die Frage diskutiert werden, wie sich das Stadtteilplenum als Gremium der Information und Bürgerbeteiligung weiterentwickeln und verändern sollte. Dazu soll ein kleiner Rückblick dienen und Vorschläge gesammelt und diskutiert werden. Außerdem ist die Verlosung zur Teilnahme am Projekt "Hall of Fame" geplant. Im Rahmen dieses Projektes werden Ehrenamtliche portraitiert.

**An die Mitglieder des JHA Mitte von Berlin
und AG Zukunft der regelfinanzierten Schulstationen**

**Gemeinsame Stellungnahme der Gotzkowsky-Grundschule
und dem Moabiter Ratschlag e.V. zur beabsichtigten
Schließung der Schulstation „Sternschnuppe“.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der im Jugendhilfeausschuss vorgestellten **Rankingliste** der Grundschulen wurden die Pläne der Verwaltung des Jugendamts bekannt, welche Schulen im Bezirk Mitte ab 2006 eine regelfinanzierte Schulstation erhalten sollen. Sollten diese Planungen umgesetzt werden, ist eine **Schließung** der seit 2003 regelfinanzierten **Schulstation „Sternschnuppe“** an der Gotzkowsky-Grundschule im Quartiersmanagementgebiet Moabit West zu befürchten.

Damit droht eine auf **Langfristigkeit und Gegenseitigkeit** angelegte vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit, die mit viel Engagement und Wohlwollen, Sach- und Fachverstand, Energie und Ausdauer in den vergangenen zwei Jahren aufgebaut wurde, verloren zu gehen. Gerade durch die **regelmäßige, immer wieder kehrende Zusammenarbeit** konnten anfängliche Vorbehalte zwischen Lehrer/innen einerseits und Sozialpädagoge/in und Erzieherin andererseits abgebaut und die **Qualität und Wirkung der sozialpädagogischen Arbeit** entfaltet werden.

Die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte der Schulstation Sternschnuppe zeichnet sich in enger Kooperation mit der Schule insbesondere durch den **systematischen Aufbau standortabhängiger Strukturen** aus, die bei der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien, in der Zusammenarbeit mit dem Kollegium, in den Gremien sowie in Bezug auf den Sozialraum auf **Nachhaltigkeit** angelegt sind. Nach gut zwei Jahren sind auf den verschiedenen Handlungsebenen im Schulalltag der Gotzkowsky-Grundschule deutliche Fortschritte und Erfolge durch die gemeinsame Arbeit spürbar.

Von besonderer Bedeutung sind **gewaltpräventive Maßnahmen** wie z.B. die Ausbildung und der Einsatz von Streitschlichtern, die Anwendung von Mediationsverfahren, soziales Lernen in der Gruppe oder ein abgestimmter Maßnahmenkatalog für gewalttätige und gewaltbereite Kinder. Mittlerweile besteht eine enge Verzahnung zwischen dem Jugendamt, der Schule, der Schulstation und dem Gewaltpräventionsbeauftragten der Polizei. Durch die regelmäßige Teilnahme an Elternabenden, GEV-Treffen und der Gesamtkonferenz wird der **Austausch und Vernetzung** zwischen Kollegium, Eltern und Sozialpädagoge/innen gefördert. Die sozialpädagogische Arbeit wird wegen ihrer besonderen Bedeutung zukünftig auch im **Schulprogramm** der Schule verankert sein. Wesentliche Impulse gibt es von der Schulstation ebenfalls bei der gemeinsamen Realisierung des **musisch-ästhetischen Schulprofils**. Der **Bezug zum Sozialraum** wird durch die Teilnahme an Facharbeitsgruppen, der Regional AG Moabit West durch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und dem Quartiersmanagement Moabit West erreicht.

Unverständlich ist uns deshalb, dass die **Qualität der sozialpädagogischen Arbeit** der bisher regelfinanzierten Schulstationen - gerade bei einer Erfassung und Bewertung der

sozialpädagogischen Ausrichtung einer Schule - nicht als bedeutendes Kriterium mit in die Standortbewertung eingeflossen ist und bisher **gänzlich unberücksichtigt** blieb. Wir bedauern in diesem Zusammenhang, dass kein Vertreter der freien Träger der regelfinanzierten Schulstationen der AG Zukunft der Schulstationen angehörte und der Informationsfluss in Richtung AG Schulstationen Mitte, der die freien Träger und Vertreter der Schulen angehören, aufgrund von Stillschweigevereinbarungen nur rudimentär erfolgte.

So wurde uns z.B. **zu keiner Zeit Art und Umfang des gesamten Bewertungsverfahrens** sowie die Bedeutung des erst wenige Tage vor den Sommerferien verschickten Fragebogens, der fast 50 % der Gesamtwertung ausmacht, in Hinsicht auf die Weiterführung der bestehenden Schulstationen **vermittelt**. Der Fragebogen mit der Überschrift „Fragebogen zur sozialpädagogischen Orientierung von Grundschulen in Mitte mit Schulstationen oder Schülerinseln“ wurde selbstverständlich gemeinsam von der Schule und der Schulstation ausgefüllt, da nicht erkennbar war, dass bei der Beantwortung möglicherweise eine Trennung zwischen sozialpädagogischen Aktivitäten der Schule und des freien Trägers erwünscht war. Die **sozialpädagogische Arbeit** an der Gotzkowsky-Grundschule ist **ganzheitlich, umfassend und auf „gleicher Augenhöhe“**. Die Schulstation „Sternschnuppe“ ist kein Anhängsel an die Schule, sondern **integraler Bestandteil des Schullebens**. In diesem Sinne wurde der Fragebogen von uns verstanden und ausgefüllt. Spätestens bei der Auswertung der Fragen – die Gotzkowsky-Grundschule hatte lediglich 4 von max. 48 Punkten erreicht - hätte deutlich werden müssen, dass bei der Beantwortung der Fragen möglicherweise von falschen Voraussetzungen ausgegangen worden war. Vor Veröffentlichung der Ergebnisse hätten wir uns eine Rücksprache und die Zeit zur inhaltlichen Auseinandersetzung gewünscht.

Insgesamt hätte es aus unserer Sicht einer der Bedeutung des Verfahrens **angemessenere Vermittlung des Zwecks und der Absicht des gesamten Verfahrens** bedurft, was besonders für diejenigen Betroffenen wichtig gewesen wäre, die nicht der AG Zukunft der Schulstationen angehören. So sind wir beispielsweise noch bis Ende September 2005 (!) von einem Bestandsschutz der bestehenden Schulstationen ausgegangen.

Wir bitten Sie deshalb, um eine

- **Überprüfung des Rankingverfahrens** mit seinen Kriterien und Bewertungen für Grundschulen mit Schulstationen oder Schülerinseln;
- **Weiterfinanzierung** der Schulstation „Sternschnuppe“;
- **Evaluation** der regelfinanzierten Schulstationen.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara van de Weyer, Schulleiterin Gotzkowsky-Grundschule

Kollegium der Gotzkowsky-Grundschule

Elke Fenster, Geschäftsführerin Moabiter Ratschlag e.V.

Bernd Brunner, Leiter Schulstation „Sternschnuppe“